

Shakespeare

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 5

PDF erstellt am: **03.05.2024**

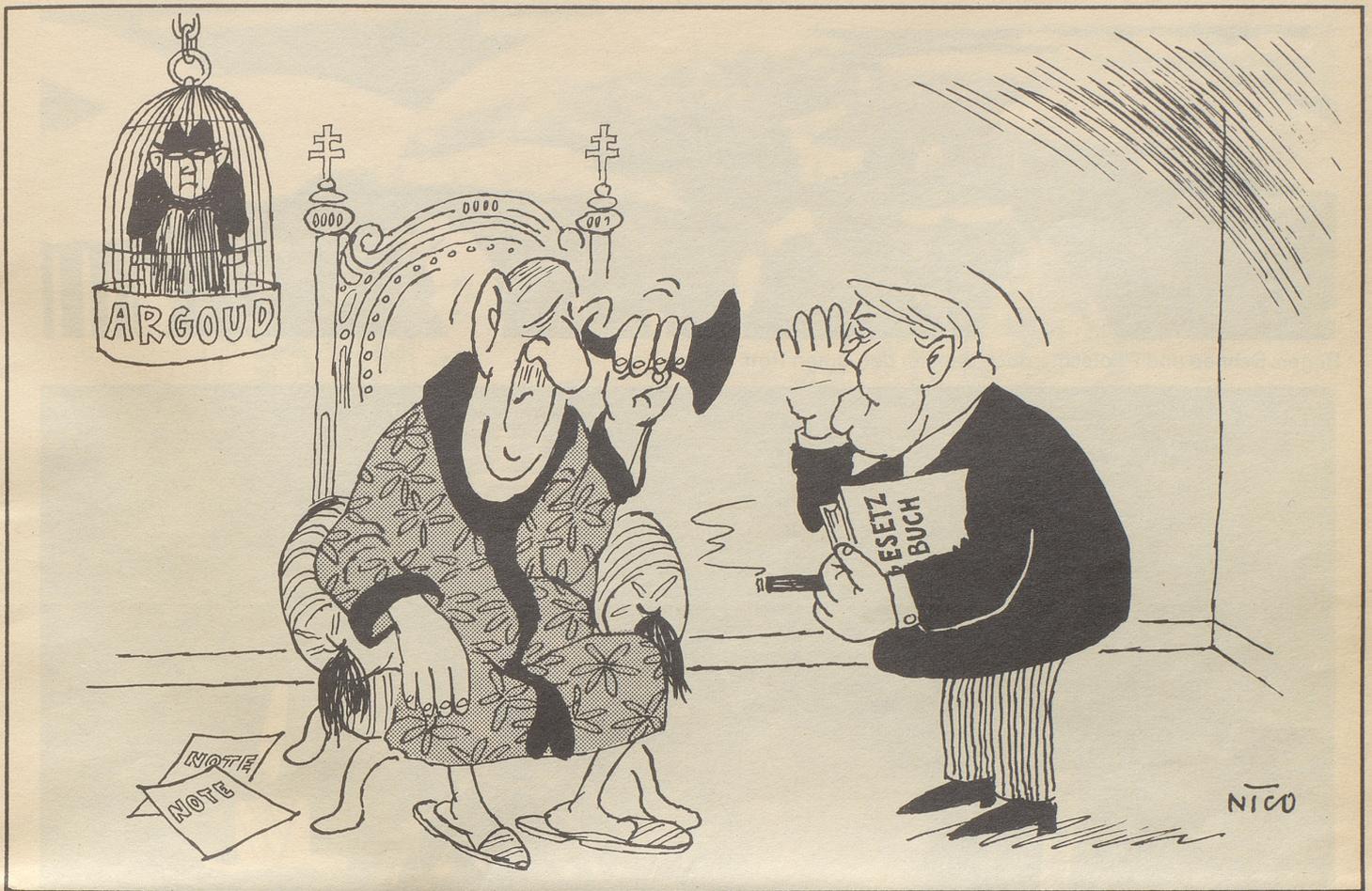
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-503252>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Riesengebiss

Kürzlich ist in Versailles eine Haarlocke von Chopin für 9000 Francs verkauft worden. Hoffen wir, sie sei echt, und erinnern wir uns des Generals Pershing, Generalissimus der amerikanischen Armee in Frankreich im Ersten Weltkrieg, der sich in Washington einige Zähne ziehen lassen mußte, eines Tages entdeckte, daß Pershing-Zähne in einigen Souvenirläden als «Souvenir de Washington» verkauft wurden. Drei Adjutanten mußten die Pershing-Zähne aufkaufen, das Stück zu siebeneinhalb Dollar. Am Abend brachten sie 175 Zähne heim. AC

Beruhigende Auskunft

Viktor ruft seine Schwester an und ist sehr erstaunt, daß sich sein achtjähriger Neffe Peter meldet, der um diese Zeit in der Schule sein sollte. «Was ist los, Peter», staunt der Onkel, «was machst du denn jetzt daheim? Fühlst du dich nicht wohl?»

«Mir geht es ausgezeichnet, Onkel Viktor», beruhigt ihn der Kleine, «ich bin krank!» *

Sherlock Holmes kombiniert

«Ja Heiri, bisch geschter schpoot heimchoo?»

«Häsch ersch na rächt, aber wohäär weisch du das?»

«Ich ha vorig dini Frau troffe, und si isch ganz heiser gsii.» CE

Mit Gruß an Nachbars

Der eigene Hund, meinte Tucholsky, macht keinen Lärm – er bellt nur. BD

Ausweg

Ein Papeterist, der sich zu helfen wußte: Als bei ihm die Kalender für 1964 ausverkauft waren, offerierte er dafür zwei Kalender 1932. bi

Konsequenztraining

Sei's aus Versehen, sei's mit leiser Ironie oder sei's in einem Anflug von Offenheit geschehen, jedenfalls lobte ein Geschäftsmann den neusten von ihm vertriebenen Autotyp mit den Worten: «Er ist fast so gut wie meine Wanderschuhe!» Boris

Sportberichterstattung

In einem Sportbericht über die Weihnachtsskispunktkonkurrenz in St. Moritz lese ich folgenden Satz:

Dem kombinierten A.K. lief es nach einem verunglückten Absprung recht gut, vor allem sein zweiter Sprung zeigte, daß er noch da ist.

Nachdem ich diesen schönen Satz zweimal gelesen habe, komme ich mir selbst kombiniert vor. Bitte, lieber Nebi, schöpfe aus Deinem profunden Wissen und hilf mir aus der Kombinierteit.

Was, zum Beispiel, kann einem gut laufen, wenn man einen verunglückten Absprung getan hat?

Was wäre vor allem geschehen, wenn der Springer beim zweiten Sprung nicht gezeigt hätte, daß er noch da ist?

Mit kombiniertem Gruß Dein Igel

Shakespeare

Das Shakespeare-Jahr wird bereits durch einen erschütternden Kalauer eingeleitet. Fragt einer den andern: «Sie kennen doch Shakespeare?» Sagt der andere: «Nein, ich trinke ausschließlich Löwenbräu.» BD

Der Corner



Es kommt immer wieder vor, daß eine Partei, die allzuviel finesselt, aus Versehen ein Eigentor schießt. Es braucht ja so wenig, um einen Ball so abzufälschen, daß er am überraschten eigenen Goaly vorbei über die gefährliche Linie flitzt!

Das kann auch politisch passieren: Man kann so viele Finessen anwenden, um den Gegner zu täuschen, bis man plötzlich den Ball im eigenen Kasten hat. Etwa bei Wahlen. In solchem Falle möge man bitte weder den Gegner noch das laut lachende Publikum anklagen, sondern die eigenen, finesselnden Spielmanager. Fairness lohnt sich letztlich auch in der Politik.

left Back